

ESTLAND UND DIE WIRTSCHAFTSKRISE

Matti Raudjärv
Universität Tartu

Abstract

This paper gives a brief overview of the important changes that have taken place in 2007-2008 and by the beginning of 2009 and the resulting problems that have arisen in the Estonian economy (non-conformity between the increase in salaries and increase in labour efficiency, real estate boom and decrease in real estate prices, incorrect economic forecasts, budgeting difficulties, increase in taxes, etc.). The main factors which contributed to the economic crisis in Estonia are dwelt upon. A brief overview of the measures taken by several EU Member States for the alleviation of and getting out of the economic crisis are presented. Forecasts for 2009-2010 are discussed, also the opportunities and choices available to Estonia in the conditions of the crisis, and a few examples are given of the international political relations which have an additional effect on economic crises.

Keywords: Economic growth, unemployment, inflation, state budget, tax revenues, crises, the European Union, economic forecasts, measures for the alleviation of crises, political impacts of economic crises.

Einleitung

In der globalisierenden Welt sind schwierige Zeiten angebrochen. Die Konjunkturentwicklungen in den USA, Japan, den EU-Mitgliedstaaten, Russland sowie vielen anderen Ländern sind rückläufig und befinden sich inzwischen in rezessiven Exzessen. Ausgelöst wurden diese Entwicklungen durch die allzu leichtfertige Vergabe von Hypothekendarlehen in den USA und deren anschließenden Verkauf als Finanzmarktprodukte (forderungsgesicherte Anleihen: ABS = Asset Based Securities) an renditesüchtige Banken in aller Welt. Als sich herausstellte, dass diesen Verbriefungen zum überwiegenden Teil Forderungen minderwertiger Bonität (Subprime Mortgages) zu Grunde liegen, ist die ABS-Blase geplatzt, und die anfängliche Hypotheken- und Finanzkrise der USA ist auf andere Länder übergeschwappt. Die Weltwirtschaft steckt nunmehr in der Krise. Auch die estnische Wirtschaft ist davon betroffen, größtenteils bedingt durch globale Einflüsse, aber auch durch das wirtschaftspolitische Handeln und Versäumnisse des estnischen Staates. Die Auseinandersetzung mit den Problemen dieser Wirtschaftskrise und die Diskussion über möglicher Maßnahmen zu ihrer Überwindung stehen in den meisten Ländern gegenwärtig und sicherlich auch in nächster Zeit im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.

Ziel des vorliegenden Beitrages ist, einen Überblick über die wesentlichen sozialen, wirtschaftlichen, politischen und übrigen Faktoren zu geben, die in Verbindung mit der Krise auf die estnische Wirtschaft einwirken und auch in nächster Zukunft

fortbestehen werden. In diesem Artikel sollen folgende Punkte näher betrachtet werden:

- Wesentliche im Jahr 2008 und Anfang 2009 eingetretene Änderungen und entstandene Probleme in der estnischen Wirtschaft.
- Erörterung jener Wirtschaftsbereiche und deren Probleme, die charakteristisch für die estnische Wirtschaftskrise sind.
- Prognosen der Europäischen Kommission für die Jahre 2009-2010.
- Erörterung politischer Aspekte, welche die Wirtschaftskrise beeinflussen können.

Im Folgenden beschränken sich die Ausführungen auf die vorstehenden Problemfelder und sollen einen kurzen Überblick vermitteln.

1. Wesentliche Änderungen in der estnischen Wirtschaft¹

Das Jahr 2008 ist in Estland – wie in der übrigen Welt – durch eine fortschreitende Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage gekennzeichnet. Nach einer relativ langen Periode robusten Wirtschaftswachstums in den Jahre 2000 bis 2007 sind die Wirtschaftsaktivitäten 2008 rückläufig, so dass man im Vergleich zu früheren Jahren von einem Abschwung und einer eingetretenen Rezession sprechen kann.

- Alle früheren offiziellen Prognosen für 2008 haben sich als äußerst optimistisch, trügerisch, letztendlich gar als schlicht falsch erwiesen.
- Das Jahr 2008 ist gekennzeichnet durch deutliche Preissteigerungen im Hinblick auf die meisten Waren und Dienstleistungen, die in einer hohen, sich beschleunigenden Inflationsrate einen gebündelten Ausdruck finden.
- Bereits vor 2008 sind die Personalkosten bei nur mäßiger Entwicklung der Arbeitsproduktivität stark gestiegen, so dass sich die Lohnstückkosten 2007 um 18,9% erhöht haben.
- In zahlreichen Wirtschaftsbereichen sind die Auftragseingänge rückläufig, so dass die betroffenen Betriebe ihren Mitarbeitern Kurzarbeit oder Zwangsurlaub verordnen, im beiderseitigen Einverständnis Lohn- und Gehaltskürzungen vornehmen oder – soweit die Arbeitsverträge das zulassen – diese aufheben. Die Erwerbslosigkeit steigt.
- Immer mehr Betriebe müssen Konkurs anmelden, wodurch die Arbeitslosigkeit ansteigt.
- Zu Beginn des Jahres 2009 sind Steuersätze und Gebühren deutlich erhöht worden, wodurch die wirtschaftliche Entwicklung zusätzlich belastet wird.²
- Auf dem Immobilienmarkt übersteigt das Angebot erheblich die Nachfrage: Fertiggestellte Wohnungen und Einfamilienhäuser stehen leer und finden keine Käufer. Begonnene Bauvorhaben müssen abgebrochen werden, weil die Bauherren Schwierigkeiten mit den Anschlussfinanzierungen haben. Die Immobilienpreise sinken. Die Baubranche befindet sich in einer Krise.

¹ Der Artikel ist geschrieben im Januar 2009

² Vgl. hierzu Abschnitt 2.

- Es wächst die Zahl jener Menschen, die Schwierigkeiten bei der Tilgung ihrer aufgenommenen Kredite haben.
- Nach optimistischen Prognosen wird die Rezession bis Ende 2009 dauern; realistischere Einschätzungen gehen davon aus, dass der Abschwung noch mindestens zwei bis drei Jahre andauern wird.

Die geschilderten inlandbezogenen Fakten und Probleme sind nicht die einzigen, mit denen die estnische Wirtschaft zu kämpfen hat. Hinzu kommen negative Prozesse in der Weltwirtschaft, wie Turbulenzen an den Finanzmärkten und im Energiebereich, einbrechende Exportmärkte weltweit. Die Einführung des Euro in Estland, die nach dem erklärten Willen der estnischen Regierung bis zum Jahre 2011 geschehen soll, wird in Anbetracht der jüngsten Entwicklungen immer fraglicher. Dennoch setzt die estnische Regierung alles daran, dieses Ziel im gesetzten Zeitrahmen zu erreichen.

Auf Grund widersprüchlicher Prognosen hatte die Regierung große Schwierigkeiten bei der Aufstellung des Staatshaushaltes für das Jahr 2009. So legte sie im September vergangenen Jahres dem Parlament zunächst einen Haushaltsentwurf für das Jahr 2009 vor, der erstmals wieder ein Defizit von knapp einer Milliarde Kronen auswies. Nach heftigen Debatten beschloss das estnische Parlament *Riigikogu* schließlich am 11. Dezember 2008 einen Staatshaushalt, der nach Ausschöpfung aller Einsparpotenziale Einnahmen von 97,8 Milliarden Kronen und Ausgaben von 96,7 Milliarden Kronen vorsieht (Riigieelarve 2009). Er beruht auf folgenden Grunddaten des Jahres 2008 (Tabelle 1).

Tabelle 1. Estnischer Staatshaushalt 2008

Haushaltsposten	Absolute Beträge in Mrd. EEK	Prozentsatz der tatsächlichen Beträge im Vergleich zu den Planungsansätzen	Veränderungen der absoluten Beträge gegenüber 2007 in Mrd. EEK	Prozentsatz der Veränderungen gegenüber 2007
Gesamteinnahmen	84,9	94,1	+ 2,9	+ 3,5
Steuereinnahmen inklusive Sozialabgaben; davon:	70,4	95,8	+ 2,7	+ 4,0
- Einkommensteuer von natürlichen Personen	4,3	104,3	- 0,5	- 10,4
Einkommensteuer von juristischen Personen	4,2	102,9	+ 0,1	+ 2,4
Umsatzsteuer	20,5	90,1	- 1,8	- 8,1
Verbrauchssteuern	9,0	91,9	+ 0,8	+ 9,8
- Sozialabgaben	31,3	99,2	+ 4,0	+ 14,7
übrige Einnahmen	14,5	87,0	+ 0,2	+ 1,4
Ausgaben	90,1	94,4	+ 14,1	+ 18,6

Quelle: Riigieelarvesse ... 2009.

Die Staatseinnahmen sind 2008 deutlich niedriger als erwartet ausgefallen. Besonders am Jahresende sind die Einnahmen gesunken. Im Dezember 2008 wurden lediglich 1,4 Milliarden estnische Kronen an Steuereinnahmen erzielt, das sind 31,6% weniger als im Vorjahresmonat. Vor allem das Umsatzsteueraufkommen ist gesunken, was im Wesentlichen auf die geringeren Vorauszahlungen, erhöhte Umsatzsteuerschulden und umfangreichere Verschiebungen der Umsatzsteuererklärungen in das Jahr 2009 zurückzuführen ist (*Ibid.*). All das erklärt die anfänglichen Fehlplanungen der Regierung bei der Aufstellung des Staatshaushaltes 2009.

Am Ende des Jahres 2008 überstiegen die Ausgaben im Staatshaushalt die Einnahmen um 5,2 Milliarden estnische Kronen (*Ibid.*). Der Fehlbetrag ist durch Einsatz von Reservemitteln finanziert worden. Und genau das wollte man vermeiden.

2. Steueränderungen

Die Aufstellung des estnischen Staatshaushaltes für das Jahr 2009 war äußerst schwierig, weil gegenüber den Vorjahren zur Vermeidung eines Defizits zahlreiche Änderungen in der Steuergesetzgebung vorgenommen worden sind und Ausgaben an verschiedenen Stellen gekürzt werden sollten. Zum 1. Januar 2009 sind im Wesentlichen folgende Steueränderungen in Kraft getreten (Muudatused ... 2009):

- Obwohl auf längere Sicht geplant war, den **Einkommensteuersatz** jedes Jahr um einen Prozentpunkt zu senken, wurde in Anbetracht der jüngsten Entwicklungen dieses Vorhaben bis auf weiteres aufgegeben; der Einkommensteuersatz bleibt zunächst unverändert mit 21% auf dem Niveau des Jahres 2008, und auch der monatliche Freibetrag bleibt unverändert bei 2250 Kronen.
- Ab Januar 2009 erhöht sich für Dienstfahrten mit dem eigenen PKW **der monatliche Höchstsatz für steuerfreie Kostenerstattungen** von bisher 2000 Kronen auf 4000 Kronen.
- **Die Sozialabgaben** werden im Allgemeinen vom ausgezahlten Einkommen berechnet, wobei der monatliche Mindestbetrag für 2009 auf 4350 Kronen festgelegt wird.
- Der verminderte **Umsatzsteuersatz** wird von 5% auf 9% erhöht; er gilt unter anderem für folgende Güter: Bücher, Periodika und Arbeitshefte, Medikamente, Sanitäts- und Hygieneartikel sowie Hilfsmittel und Hoteldienstleistungen (wie z. B. Frühstück).
- **Die Umsatzsteuer** wird von bisher 5% auf 18% für folgende Güter erhöht: Entsorgung gefährlicher Stoffe, Bestattungsdienstleistungen und Bestattungsbedarf sowie Konzert-, Theater- und sonstige Veranstaltungskarten.

Für zahlreiche öffentliche Leistungen sind auch die Gebühren erhöht worden.

3. Entwicklungsperspektiven der estnischen Wirtschaft

Die estnische Wirtschaft ist in letzten Jahren verhältnismäßig stark gewachsen; 2006 lag die Zuwachsrate im Vergleich zu 2005 sogar bei 10,4% und 2007 bei immerhin noch 6,3% (Tabelle 2). Obwohl für 2008 eine erneute Reduzierung der Wachstumsrate vorausgesagt wurde, war die Prognose dennoch zu optimistisch. Bereits 2008 sind die Wirtschaftsaktivitäten in Estland zurückgegangen, und zwar um 2%. Die Inflationsrate, die vor allem 2007 und 2008 den Referenzwert der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion in besorgniserregendem Ausmaß überstieg, könnte sich unter den Einflüssen der Rezession wieder zurückbilden auf 3-5%. Die Löhne und Gehälter werden aber weiter steigen, obwohl die Erwerbslosigkeit zunehmen (geschätzte Arbeitslosenquote 10-15%) und die Auslastung der Produktionskapazitäten weiter zurückgehen wird (Eesti majandusreiting ... 2008).

Nach einer Befragung, welche das Estnische Konjunkturinstitut (EKI) durchgeführt hat, waren 53% der Wirtschaftsexperten der Meinung, dass die Kontraktion voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2009 ihren Tiefpunkt erreichen wird. Anfang 2009 ist das Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft und das Sicherheitsgefühl in allen Wirtschaftszweigen und auch bei den Verbrauchern auf den niedrigsten Stand seit der Wiedererlangung der nationalen Souveränität im Jahre 1991 gesunken (Eesti majandusreiting ... 2008).

Nach EKI-Expertenmeinung wird der Export in der ersten Jahreshälfte 2009 weitgehend stagnieren, obwohl 58% der Unternehmungen Schwierigkeiten bei ihren Ausfuhren gemeldet haben. Der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung entsprechend wird der Import deutlich abnehmen. Während die Kreditzinsen gegenwärtig in etwa auf dem Niveau des Vorjahres liegen, befinden sich die Aktienkurse im Abwärtstrend. Ob sie sich 2009 wieder stabilisieren, bleibt abzuwarten.

Nach Aussagen des Konjunkturinstitutes werden wegen unzureichender Nachfrage im Laufe der ersten drei Monate dieses Jahres 39% aller estnischen Unternehmungen ihre Mitarbeiterzahlen reduzieren, davon 49% der Industriebetriebe und 69% der Baufirmen. Im Dezember 2008 lagen bei 63% der Betriebe die Auftragseingänge unter dem längerfristigen Durchschnitt, und die vorliegenden Auftragsbestände sichern nur noch für das erste Quartal 2009 die Produktion bei normalem Auslastungsgrad der Anlagen. In der Baubranche hat sich die Auftragslage bei 81% der Firmen laufend verschlechtert; nur 4% der Firmen hoffen auf Besserung. Der Indikator für das Sicherheitsgefühl ist bei Baufirmen auf einen historischen Tiefstand gesunken (Eesti majandusreiting ... 2008).

Tabelle 2. Kennziffern zur Lage und Entwicklung der estnischen Wirtschaft

Kennziffern	2006 ¹ tatsäch-lich	2007 ¹ tatsäch-lich	2008 ² durch- schnitt-licher Prognosewert	2008 ² tatsäch-lich	2009 ³ durch- schnitt-licher Prognosewert
Wirtschaftswachstum (%)	10,4	6,3	5,05	- 2,0	- 4,48
Verbraucherindex (%)	4,4	6,6	7,7	10,4	3,6
Durchschnittslöhne und Gehälter (EEK)	9.407	11.336	12.866	12.785	13.242
Arbeitslosigkeit (%)	5,9	4,7	5,5	5,5	9,05
EEK/USD (zum Vergleich: 1 € =15,6466 EEK)	1 USD = 12,5 EEK	1 USD = 11,4 EEK	1 USD = 11,4 EEK	1 USD = 10,7 EEK	1 USD = 12,0 EEK
Benzinpreis E95 pro 1 Liter (EEK)	...	14,40	15,95	11,90	13,00
Talibor (Tallinn Interbank Offered Rate im 6- Monats-Durchschnitt (%))	...	7,55	6,73	8,15	7,37
Börsenindex OMX Tallinn	...	739	769	275	347

¹ Eesti majandusnäitajad ... 2009;

² der Durchschnittsprognose 2008 liegen Prognosen folgender acht Institutionen zugrunde: Eesti Pank, Hansabank Markets, SEB Pank, Rahandusministeerium, DnB Nord Grupp, Eesti Konjunkturi Insituut, LHV, Postimees. / Quelle: Uusen 2008, hingewiesen auf Raudjärv 2008: CD-ROM;

³ der Durchschnittsprognose 2009 liegen Prognosen folgender 13 Institutionen zugrunde: Eesti Pank, Hansabank Markets, SEB, Marfin Pank Eesti, Rahandusministeerium, DnB Nord Grupp, Eesti Konjunkturiinstituut, LHV, Nordea Pank Eesti, Redgate Capital, Tarkinvestor.ee, East Capital, Postimees. / Quelle: Karnau 2009: 4-5.

Das rasante Wachstum und die dadurch bedingte Überhitzung der Wirtschaft bis Ende 2007/Anfang 2008 spiegeln sich in den Ergebnissen der Wirtschaftsanalysen wider. Dabei wurde immer wieder auf folgende Fakten hingewiesen:

- Gute Konkurrenzsituation und Ertragslage estnischer Unternehmungen, begünstigt durch positive Entwicklungen auf den Auslandsmärkten.
- Für ausländische Investoren sind die Rahmenbedingungen in Estland attraktiv, vor allem im Hinblick auf das Steuersystem, die Rechtssicherheit und die verhältnismäßig niedrigen Personalkosten für hoch qualifizierte Arbeitskräfte, so dass es für ausländische Investoren interessant ist, ihre Produktion nach Estland zu verlagern oder mit estnischen Firmen Kooperationsverträge zu schließen.
- Estland verfügt über einen entwickelten Immobilienmarkt, so dass neue Büro-, Logistik- und Wohnflächen entstehen können.
- Auch der Bankensektor ist so entwickelt, dass er Firmen- und Privatkunden die Inanspruchnahme günstiger Kredite ermöglicht. Hier kam es allerdings in der Vergangenheit zum Teil zu Auswüchsen, indem nicht selten Wohnungsbau- und sonstige Anschaffungskredite vor allem im Privatkundengeschäft regelrecht aufgedrängt wurden. Dies trug einerseits zum Wirtschaftswachstum bei, hat aber

andererseits auch zu Finanzkrisen geführt, wenn die Kreditnehmer ihren Schuldendienst nicht mehr erfüllen konnten.

Bereits im Verlauf des Jahres 2008, zunehmend im zweiten Halbjahr, besonders aber im vierten Quartal ist der Konjunkturumbruch in der estnischen Wirtschaft durch folgende Entwicklungen bewirkt worden:

- Die sich 2007 deutlich beschleunigende Inflation.
- Die Bevölkerung zeigt zunehmend ein sparsameres Einkaufsverhalten. Diejenigen, deren Einkommen schrumpfen, sind dazu gezwungen. Andere sind sich des Ernstes der wirtschaftlichen Lage bewusst und handeln vorausschauend. Hinzu kommt, dass Kreditnehmer immer häufiger in Schwierigkeiten geraten, weil sie ihre Risiken falsch eingeschätzt haben. Die Tilgung eines langfristigen Kredites ist oft aus verschiedenen Gründen nicht mehr sicher – es gibt keine Arbeitsplatz- und Lohngarantie, durch die Preissteigerungen wird die Aufrechterhaltung des erreichten Lebensstandards immer schwieriger. Viele Menschen sind durch die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage unerwartet in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Diese Tendenz setzt sich fort.
- In gleicher Weise trägt auch die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise (z. B. durch: Schwankungen des Ölpreises; Liquiditätsschwierigkeiten von Großbanken; gravierende Finanzengpässe in einigen Ländern, wie z. B. Island und Lettland; Absatzprobleme zahlreicher Branchen, wie z. B. Autoindustrie und Maschinenbau und deren Zulieferer, Transport) über den Außenhandel zu sinkender Nachfrage bei.
- Die Bereitschaft der Banken zur Kreditvergabe lässt nach; so erschöpfen sich langsam die Möglichkeiten zur Kreditaufnahme.
- Sinkende Nachfrage und steigender Konkurrenzdruck zwingt die Unternehmungen zu größerer Vorsicht und Lagerabbau, was sich im Rückkoppelungseffekt auch auf die vorgelagerten Produktionsstufen auswirkt.
- Indirekt ist Estland auch von dem wiederholten russisch-ukrainischen Gasstreit betroffen, der Anfang Januar 2009 den Stopp der Gaslieferungen in einige Abnehmerländer mit sich brachte.

Eine nicht unbedeutende Rolle spielen auch Engpässe in der Versorgung Estlands mit Rohstoffen und Zulieferprodukten:

- Unzureichende Nutzung eigener Naturressourcen und Erschließung erneuerbarer Energiequellen in Estland, z. B. durch unvernünftige Forstwirtschaftspolitik, die auf Grund ungünstiger Besteuerung zu Desinteresse bei vielen Grundbesitzern an Holzschlag und Wiederaufforstung geführt hat.
- Export-Import-Probleme, vor allem bei der Öl- und Gaseinfuhr. Schwierigkeiten treten immer wieder mit dem Nachbarland Russland auf, das im Jahre 1998 durch Doppelzölle und die Einführung nichttarifäre Handelshemmnisse den Leistungsaustausch behinderte und auch heute hin und wieder auf Maßnahmen dieser Art zurückgreift. Dabei spielen auch die andauernden kühlen politischen Beziehungen zu Russland eine Rolle.
- Schwierigkeiten haben einige Wirtschaftsbereiche, wenn z. B. unzureichendes Interesse vor Ort an der Herstellung und Verarbeitung landwirtschaftlicher

Produkte besteht, wenn schlechte Straßen die Transportströme behindern und generell die Infrastruktur unzureichend ist.

Alle diese Einflussfaktoren müssen auch vor dem Hintergrund wachsender Umweltproblematik und steigender Gefahr zunehmender Naturkatastrophen gesehen werden, welche nicht nur die Wirtschaft der Partnerländer, sondern auch Estlands in Mitleidenschaft ziehen können. Deshalb ist Estland aufgerufen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Ursachen dieser Probleme zu bekämpfen.

4. Internationale Perspektiven

Die Wirtschaftskrise ist gegenwärtig ein weltweites Problem. Institutionen der Europäischen Union empfehlen, dass jedes Land ab 2009 zusätzlich mindestens 1% seines BIP für beschäftigungsbelebende Maßnahmen ausgeben sollte (Euroopa riigid ... 2009: 6). Insofern sind die Länder bestrebt, mit mehr oder weniger umfangreichen Konjunkturprogrammen die Krise zu bekämpfen. Im Vordergrund stehen Maßnahmen, mit denen man glaubt, die bereits freigesetzten Arbeitskräfte wieder in den Leistungserstellungsprozess zu integrieren und gefährdete Arbeitsplätze zu sichern. Dazu gehören auch Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen, um die Leistungsprofile der Arbeiter und Angestellten auf die Anforderungsprofile fortschrittlicher Arbeitsplätze einzusteuern. Die Regierungen haben zur Umsetzung ihrer Konjunkturprogramme erhebliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt.³ Ob es gelingen wird, in absehbarer Zeit den Abschwung zum Stillstand zu bringen und in eine Erholungsphase überzuleiten, wird davon abhängen, wie und wann die Maßnahmen greifen werden. Welche Folgen die Wirtschaftskrisen in den einzelnen Staaten, in der EU und in der gesamten Welt haben werden, wird sich erst im Laufe der nächsten Jahre zeigen.

Prognosen der Europäischen Kommission für die Jahre 2009-2010 zeigt Tabelle 3. Dieser Übersicht ist zu entnehmen, dass sich im internationalen Vergleich

³ So hat beispielsweise die Koalitionsregierung der Bundesrepublik Deutschland zur Stützung des Bankensektors fast 500 Mrd. Euro an Eigenkapitalhilfen und Bürgschaften für Bankenschuldverschreibungen bereitgestellt. Darüber hinaus hat sie zwei Konjunkturprogramme in einem Gesamtvolumen von über 80 Mrd. Euro beschlossen. Kernstück der Programme sind zusätzliche Ausgaben für Infrastruktur sowie Bildung, Forschung und Entwicklung (18 Mrd. €); ferner: Einkommensteuerentlastungen durch Senkung des Eingangsteuersatzes und Erhöhung des Grundfreibetrages sowie Abflachung der progressiv verlaufenden Tarifkurve; Senkung der Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung; einmaliger Kinderbonus von 100 € sowie Erhöhung des Kinderregelsatzes beim Arbeitslosengeld II; finanzielle Unterstützung der Kurzarbeit durch Übernahme der Hälfte der Sozialversicherungsbeiträge; Unterstützung der Automobilindustrie durch Abwrackprämien in Höhe von 2500 € für über neun Jahre alte Kraftfahrzeuge beim Kauf eines neuen umweltfreundlichen Autos sowie Steuerbefreiung bei Neuzulassung umweltfreundlicher Fahrzeuge für 1 bis 2 Jahre; 'Schutzschirm' für vor allem mittelständische Unternehmungen durch ein öffentliches Kredit- und Bürgschaftsprogramm in Höhe von 100 Mrd. €. (Reuters ... 2009; Euroopa riigid ... 2009: 6; Vosman 2009: 10-11) „Wir werden alles dafür tun, um zu gewährleisten, dass Deutschland nicht nur die Krise bewältigen, sondern auch aus der Krise gestärkt hervorgehen wird.“ (Bundeskanzlerin Angela Merkel)

voraussichtlich starke Divergenzen in den Entwicklungslinien von Bruttoinlandprodukt (BIP) und Erwerbslosigkeit ergeben werden. Für neun EU-Staaten (Bulgarien, Zypern, Tschechien, Griechenland, Malta, Polen, Rumänien, Slowenien und die Slowakei) zeigen die BIP-Prognosen sowohl für 2009 als auch für 2010 positive Wachstumsraten. Für vier Staaten (Spanien, Lettland, Litauen, Portugal) erwartet man in beiden Jahren ein negatives Wachstum. Die übrigen Mitgliedstaaten – also die Hälfte aller EU-Länder – können nach Rückgängen in diesem Jahr bereits 2010 auf ein positives Wachstum hoffen. Während für Estland in diesem Jahr ein besonders dramatischer Rückgang des BIP im Ausmaß von 4,7% vorausgesagt wird (EU-Durchschnitt minus 1,8%), besteht für das kommende Jahr die Chance eines überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstums in Höhe von + 1,2% (EU-Durchschnitt + 0,5%).

Die Situationen an den Arbeitsmärkten werden sich wegen der erfahrungsgemäßen Zeitverzögerungen zwischen Wirtschaftsaktivitäten und Beschäftigung zunächst noch weiter verschlechtern. Die höchsten Arbeitslosenquoten erwartet man in diesem Jahr in Spanien, Lettland und der Slowakei, die sich im kommenden Jahr – bis auf die Slowakei – sogar noch weiter erhöhen können. Lediglich in drei Ländern kann die Erwerbslosenquote leicht zurückgehen (Rumänien, Slowakei, Großbritannien), aber allenfalls nur um 0,1 Prozentpunkte. In allen anderen EU-Staaten wird eine Steigerung der Arbeitslosigkeit erwartet, in Spanien sogar bis auf 18,7%. Estland wird mit der Erwerbslosigkeit nach einer Arbeitslosenquote von 5,1% (Euroopa Liidu esikolmik ... 2009) im Jahre 2008 in diesem und im kommenden Jahr in etwa auf dem Durchschnittsniveau der EU liegen (2009: 8,8%, EU-Durchschnitt 8,7%; 2010: 9,7%, EU-Durchschnitt 9,5%) (Tabelle 3).

Die Europäische Kommission geht in ihren Prognosen offensichtlich davon aus, dass die Maßnahmenpakete, die in den verschiedenen Ländern beschlossen worden sind, zur Milderung und Überwindung der Wirtschaftskrise führen und die wirtschaftliche Erholung einleiten werden. Auch für Estland wird im kommenden Jahr ein Wiederanstieg der Wirtschaftsleistungen vorhergesagt. Falls sich die Volkswirtschaften in den meisten Ländern wirklich erholen sollten, wird auch Estland über seine Exporte⁴ davon profitieren, wenn man das zu nutzen weiß. Es ist allerdings fraglich, ob die seit 2008 sich rapide ausbreitende Wirtschaftskrise in so kurzer Zeit überstanden sein wird. Die Prognosen der Europäischen Kommission zeugen wohl eher von Wunschdenken als von realistischen Einschätzungen.

⁴ Welche zu etwa 70% in die EU-Länder gehen.

Tabelle 3. Prognosen der Europäischen Kommission, Veränderungen jeweils in %

Länder ⁵	BIP		Arbeitslosenquote	
	2009	2010	2009	2010
AT (Österreich)	- 1,2	+ 0,6	5,1	6,1
BE (Belgien)	- 1,9	+ 0,3	8,0	9,2
BG (Bulgarien)	+ 1,8	+ 2,5	6,3	6,4
CY (Zypern)	+ 1,1	+ 2,0	5,1	5,5
CZ (Tschechien)	+ 1,7	+ 2,3	5,7	6,6
DE (Deutschland)	- 2,3	+ 0,7	7,7	8,1
DK (Dänemark)	- 1,0	+ 0,6	4,5	5,6
EE (Estland)	- 4,7	+ 1,2	8,8	9,7
ES (Spanien)	- 2,0	- 0,2	16,1	18,7
FI (Finnland)	- 1,2	+ 1,2	7,8	8,0
FR (Frankreich)	- 1,8	+ 0,4	9,8	10,6
GB (Großbritannien)	- 2,8	+ 0,2	8,2	8,1
GR (Griechenland)	+ 0,2	+ 0,7	9,0	9,4
HU (Ungarn)	- 1,6	+ 1,0	8,8	9,1
IE (Irland)	- 0,5	0,0	9,7	10,7
IT (Italien)	- 2,0	+ 0,2	8,2	8,7
LV (Lettland)	- 6,9	- 2,4	10,4	11,4
LT (Litauen)	- 4,0	- 2,6	8,8	10,2
LU (Luxemburg)	- 0,9	+ 1,4	4,9	5,8
MT (Malta)	+ 0,7	+ 1,3	7,4	7,9
NL (Niederlande)	- 2,0	+ 0,2	4,1	5,5
PL (Polen)	+ 2,0	+ 2,4	8,4	9,6
PT (Portugal)	- 1,6	- 0,2	8,8	9,1
RO (Rumänien)	+ 1,8	+ 2,5	7,0	6,9
SE (Schweden)	- 1,4	+ 1,2	7,9	8,7
SI (Slowenien)	+ 0,6	+ 2,3	5,2	5,2
SK (Slowakei)	+ 2,7	+ 3,1	10,6	10,5
EU insgesamt	- 1,8	+ 0,5	8,75	9,5
andere Länder				
CN (China)	+ 6,7	+ 8,0
JP (Japan)	- 2,4	- 0,2
RU (Russland)	- 1,0	+ 2,2
US (Vereinigte Staaten)	- 1,6	+ 1,7

Quellen: Euroopa Komisjon ... 2009; Euroopa Liidu prognoos ... 2009; Euroopa Liidu esikolmik ... 2009.

⁵ Grundlage für die Bezeichnungen der Länder sind Ländercodes als Buchstabenkombinationen, die unter Federführung der ISO in Zusammenarbeit mit der UNO und anderen internationalen Organisationen ausgearbeitet wurden. Die Länder sind in der Tabelle alphabetisch nach Ländercodes geordnet.

5. Estnische Konjunkturpolitik

Wenn nach Plänen der estnischen Regierung zur Milderung und Überwindung der Wirtschaftskrise gefragt wird, ist nichts konkretes zu erfahren. Die Öffentlichkeit ist jedenfalls nicht konkret über geplante Maßnahmen zur Konjunkturbelebung informiert worden. Wichtig ist, dass durch zielgerichtete Aktivitäten wieder eine zuversichtliche Grundstimmung in der Wirtschaft geschaffen wird, weil sie die Basis für jede Erholung ist. In einem zu entwickelnden Konjunkturkonzept sollten folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden:

- Zur Stützung und Wiederbelebung der Beschäftigung muss die gesamtwirtschaftliche Nachfrage gesteigert werden. Dazu sollten vor allem wegen der unmittelbaren Nachfragewirkungen die öffentlichen Ausgaben für Sanierung und Ausbau der landesweiten materiellen Infrastruktur erhöht werden.
- Zur Erhöhung der Konsumausgaben könnten Steuer- und Abgabensenkungen in Betracht gezogen werden. Dabei ist aber zu bedenken, dass diese im Gegensatz zu öffentlichen Ausgaben keine unmittelbaren Wirkungen auf die Binnennachfrage haben, weil die Bürger die zusätzlich verfügbaren Einkommen nicht mit Sicherheit für mehr inländische Waren und Dienstleistungen, sondern möglicherweise zum Teil für Importgüter ausgeben oder – was in Anbetracht der gefährdeten Arbeitsplätze wahrscheinlicher ist – zumindest teilweise sparen werden. Deshalb sollten die knappen Mittel des Staates wirksamer zur Erhöhung der Staatsausgaben als für Steuersenkungen eingesetzt werden.
- Probleme ergeben sich dabei im Hinblick auf die Frage, wie diese zusätzlichen Ausgaben zu finanzieren sind.
 - Durch das Currency-Board-System ist es der Eesi Pank verwehrt, der Regierung weder Kassenkredite noch längerfristige Darlehen zu gewähren, weil dadurch die in der Gesamtwirtschaft befindliche Menge an Zentralbankgeld erhöht würde. Diese so genannte Geldbasis ist im Currency-Board-System streng an die Ankerwährung gebunden, im Falle Estlands also an die Bestände von Euro und in Euro frei konvertible Währungen.
 - Eine Finanzierung der zusätzlichen Staatsausgaben durch Emissionen von Staatspapieren ist in Anbetracht des noch wenig entwickelten Marktes für estnische Staatsanleihen nur in beschränktem Ausmaß möglich.
 - Eine zusätzliche Auslandsverschuldung ist auf Grund der bereits bestehenden hohen Verschuldung im Ausland problematisch, wäre aber in Anbetracht der gegenwärtigen außerordentlichen Situation grundsätzlich noch vertretbar.
 - Im Übrigen kann die Finanzierungsfrage im Wesentlichen nur durch eine grundlegende Umgestaltung des Steuersystems gelöst werden, wobei stärker als bisher dem Grundsatz der steuerlichen Leistungsfähigkeit Rechnung getragen werden muss.
- Bei der Umgestaltung des Steuersystems ist darauf zu achten, dass die Konkurrenzfähigkeit vor allem der mittelständischen Wirtschaft, die das Rückgrad der Beschäftigung darstellt, gestärkt wird.
- Neben dem Ausbau der materiellen Infrastruktur bietet die personale Infrastruktur nicht nur Ansatzpunkte für eine Wirtschaftsbelebung, sondern zugleich für ein zukunftsgerichtetes Wirtschaftswachstum. Zu denken ist dabei an

die Schaffung eines effizienten, auch die ländlichen Bereiche erfassenden Aus-, Weiter- und Umschulungssystems. Dadurch können den Menschen in jungen Jahren von vornherein Fähigkeiten vermittelt und im weiteren Lebensverlauf Möglichkeiten geboten werden, ihre Leistungsprofile den sich ständig wandelnden Anforderungsprofilen moderner Arbeitsplätze anzupassen.

- In der Frage der Finanzierung zusätzlicher Staatsausgaben wird zuweilen an eine Senkung der Renten gedacht. Abgesehen davon, dass eine solche Maßnahme in Zeiten der Wirtschaftskrise ausgesprochen prozyklisch wirkte, weil sie die Ausgaben der konsumstarken Rentnerhaushaltungen senkte, ist eine solche Maßnahme sozialpolitisch nicht zu vertreten, zumal die Renten in Estland weit unter dem Niveau in den so genannten „alten“ EU-Ländern liegen. Auch eine Aussetzung anstehender Rentenerhöhungen, nur um zusätzliche Ausgaben für andere Zwecke zu sparen, ist entschieden abzulehnen. Menschen, die ihr Arbeitsleben während der Okkupationszeit mit allen erdenklichen Entbehrungen verbringen mussten und danach zum Aufbau ihrer wieder unabhängig gewordenen Heimat beigetragen haben, dürfen jetzt nicht im Alter mit finanziellen Sorgen belastet werden. Im Übrigen tragen Rentenerhöhungen auf Grund der nahezu einhundertprozentigen marginalen Konsumneigung ihrer Bezieher konjunkturkonform genau so stark zu notwendigen Nachfragesteigerungen bei wie Erhöhungen öffentlicher Ausgaben.

Für Estland ergibt sich durch die unmittelbare Nachbarschaft zu Russland noch ein besonderes Problem. Die räumliche Nähe sowie die geschichtliche Vergangenheit – und dazu gehört auch die für Estland außerordentlich schmerzliche Zeit der Okkupation in den Jahren 1940 bis 1991 – haben zu engen kulturellen, wissenschaftlichen und selbstverständlich auch wirtschaftlichen Beziehungen geführt. Diese sind auch in Zukunft in der ganzen Breite weiter zu entwickeln. Dennoch ergeben sich durch russische Inszenierungen⁶ immer wieder Probleme, die zeigen, dass Russland ein unberechenbarer und dadurch unzuverlässiger Partner ist. Deshalb ist es ein Gebot wirtschaftlicher Vorsicht, dass estnische Unternehmer ihre Außenwirtschaftsbeziehungen weltweit diversifizieren.⁷ Das ist ganz besonders in

⁶ Ein Beispiel sind die Krawalle und vandalischen Ausschreitungen in Tallin im April 2007, ausgelöst durch den Beschluss der estnischen Regierung, das Denkmal für die Sowjetsoldaten (den so genannten „Bronzesoldat“ – für die Esten ein Symbol der sowjetischen Besatzung in den Jahren 1940-1991) aus der Tallinner Innenstadt auf den Militärfriedhof zu versetzen. Vorausgegangen waren provokative Verleumdungen und Lügen über Estland in russischen Medien, die sich auch nach den Ereignissen fortsetzten. Verstärkt wurde diese Hysterie durch anti-estnische, von russischen Behörden geduldete, teils gewalttätige Kundgebungen in Moskau und in anderen Teilen Russlands. Hinzu kamen Cyber-Attacken gegen staatliche und andere Institutionen in Estland. – In diesem Zusammenhang hat sich gezeigt, wie wichtig für Estland die missbilligenden Reaktionen des Westens auf diese provokativen, von Russland gesteuerten Handlungen waren. Inhaltlich stellten diese Ereignisse eine grobe Einmischung Russlands in die inneren Angelegenheiten Estlands dar.

⁷ Für die estnische Volkswirtschaft ist das auch wichtig, um nicht erpressbar zu sein. Der russisch-ukrainischen Gasstreits Anfang 2009 – der nicht der erste war und sicherlich auch nicht der letzte sein wird – hat gezeigt, dass Russland wieder einmal Lösungen wirtschaftlicher Probleme nicht auf konsultierendem Wege zu suchen, sondern durch erpresserischen Druck

Zeiten der Wirtschaftskrisen von Bedeutung, wenn Russland selbst – wie in der Gegenwart – von Ihnen betroffen ist.

6. Erkenntnisse und Schlussfolgerungen

Weltweit hat das Fehlverhalten von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern zahlreicher Kapitalgesellschaften die Wirtschaftskrise ausgelöst. Leiter von Unternehmungen, für die der eigene wirtschaftliche Vorteil und nicht das längerfristige Wohl der von ihnen geführten Unternehmungen und ihrer Mitarbeiter im Vordergrund ihres Handelns steht, können, wie vor allem Beispiele aus den Finanzsektoren zeigen⁸, die Ihnen anvertrauten Unternehmungen an den Rand des Ruins führen und Millionen von Arbeitsplätzen gefährden. Auch kann die durch maßloses Gewinnstreben ausgelöste Gier nach ungezügelter Expansion zu gleichen Ergebnissen führen. Vor der gegenwärtigen Wirtschaftskrise war in Estland der Glaube an die Selbstheilungskräfte des Marktes noch weit verbreitet – vielleicht auch eine Folge der schlechten Erfahrungen aus der sozialistischen Vergangenheit; man glaubte weitgehend daran, dass in marktwirtschaftlichen Systemen der Eigennutz eines jeden Einzelnen gesamtwirtschaftlich zu optimalen Ergebnissen für alle führen werde. Dieser Glaube ist auch in Estland spätestens mit den Erkenntnissen über die Ursachen der jüngsten Wirtschaftskrise grundlegend erschüttert worden. Das hat mit zu der pessimistischen Grundstimmung in der Wirtschaft beigetragen. Insofern wird es schwer sein, einen vertrauensvollen Neuanfang zu finden. Dieser muss aber gefunden werden, indem verantwortungsvolle Pionierunternehmer im Schumpeter'schen Sinne mit schöpferischen Ideen als Entscheidungsträger die Schlüsselpositionen in der Wirtschaft einnehmen.

Am Anfang des Jahres 2007 schrieb der Autor des vorliegenden Artikels: „... In der estnischen Wirtschaft und in der Sozialsphäre wurden viele Fehler gemacht und viele notwendige Veränderungen sind nicht vollzogen worden. Die Umsetzung einer Reihe von bedeutenden Reformen zieht sich in die Länge oder ist ins Stocken geraten. Aber immerhin hat sich der Lebensstandard bei der Mehrzahl der Bevölkerung im Laufe der sechzehn Jahre nach der Wiedererlangung der Selbstständigkeit deutlich verbessert. Parallel zum wirtschaftlichen Erfolg wird aber häufiger über Abschwung und mögliche Krisen nachgedacht. Man kann sogar behaupten, dass der Ausbruch einer eventuellen Wirtschaftskrise immer aktueller wird.“ (Raudjärv 2007: 212); „Wenn man die jetzige Wirtschaftslage einschätzen will, so kann man feststellen, dass sie insgesamt relativ erfolgreich ist und sich in der Phase des Aufschwungs befindet, oder sogar in der Phase der Hochkonjunktur.“ (*Ibid.*)

seine Willen durchzusetzen versuchte. [Hinweis: Damit der geplante Pipeline-Bau durch die Ostsee nicht zu einer politisch gefährlichen Abhängigkeit der EU-Länder von Russland führt, muss einer gemeinsamen Energiepolitik der EU-Mitgliedstaaten höchste Priorität eingeräumt werden.]

⁸ Der deutsche Bundespräsident sprach in diesem Zusammenhang zutreffend von den „Monstern der Finanzmärkte“.

„Das Wirtschaftswachstum kann sich noch mehr verlangsamen oder sogar zum Stillstand kommen. Selbstverständlich handelt es sich um ein sehr pessimistisches Entwicklungsszenario, aber man muss auch darüber nachdenken.“ (*Ibid.*: 213).

Die Lagebewertung der estnischen Wirtschaft am Ende 2008 und am Anfang 2009 ergibt ein düsteres Bild: Die Wirtschaftskrise ist in Estland angekommen und die Hochkonjunktur ist vorerst vorbei.

Literaturverzeichnis

1. Eesti majandusnäitajad aastate lõikes. (2009). Eesti Pank, <http://www.eestipank.info/pub/et/dokumendid/statistika>, 11.01.2009.
2. Eesti majandusreiting (Präsentationsunterlagen) 2008. (2009). Konjunktuur 4 (167), Eesti Konjunkturiinstituut, <http://www.ki.ee/uudised/index.html>, 11.01.2009.
3. Euroopa Komisjon ootab majanduse elavnemist 2010. aastal. (2009). – *Postimees*, 22.01., S. 9.
4. *Euroopa Liidu esikolmik töötuse määra põhjal: Hispaania, Läti ja Slovakkia.* (2009). <http://live.hot.ee/aggregator//postimees/71087>, 19.01.2009.
5. *Euroopa Liidu prognoos: tänavu tabab suurim kukkumine Läti majandust.* (2009). <http://live.hot.ee/aggregator//postimees/71055>, 19.01.2009.
6. Euroopa riigid turgutavad kriisiajal majandust hiigelsuurte summadega. (2009). – *Pealinn*, 12.01., S. 6.
7. **Karnau, A.** (2009). Eesti majandusanalüütikute prognoos aastaks 2009. – *Postimees*, 05.01., S. 4-5.
8. Muudatused maksu- ja tolliõiguses aastal 2009. Rahandusministeerium, <http://www.fin.ee>, 11.01.2009.
9. **Raudjärv, M.** (2007). Economic crises and their possibility in Estonia. – *The Herald of Ternopil National Economic University* (The Scientific Magazine), No 5, pp. 212-217, 392.
10. **Raudjärv, M.** (2008). Entwicklungen in der estnischen Wirtschaft. – CD-ROM: Eesti Majanduspoliitilised väitlused – 16 / Estnische Gespräche über Wirtschaftspolitik – 16 / Discussions on Estonian Economic Policy – 16. *Journal of International Economic Policy*. Berlin-Tallinn: Berliner Wissenschafts-Verlag/Mattimar; estnische Zusammenfassung auf Papierträger, derselbe, Publikation (Arenaud Eesti majanduses), S. 52-56; englische Zusammenfassung des Artikelts (Developments in Estonian economy) ebenda, pp. 57-62.
11. Reuters (2008). <http://www.reuters.com/finance/markets>, 16.01.2008.
12. Riigieelarve 2009 (2009). Rahandusministeerium, <http://www.fin.ee/?id=80384>, 11.01.2009.
13. Riigieelarvesse laekus 2008. aasta lõpuks 84,9 miljardit krooni. (2009). Rahandusministeerium, <http://www.fin.ee/?id=81491>, 15.01.2009.
14. **Vosman, H.** (2009). Saksamaa kärbib majanduse elavdamiseks makse ja ehitab teid. – *Postimees*, 14.01., S. 10-11.